

b. Beleuchte.

Auf den Gruben des Steinkohlenbergwerkes Heinitz steht zur Zeit als Sicherheitslampe die sogenannte Saarbrücker Lampe mit Schondorff'schem Magnetverschluß in Gebrauch. Gegenwärtig wird die allgemeine Einführung einer verbesserten Delsicherheitslampe mit zwei Brenndochten und innerer Reibzündvorrichtung betrieben. Letztere, sowie der Magnetverschluß sind von der bekannten Woolf'schen Benzinlampe übernommen. Die neue Lampe, von der bereits 200 Stück versuchsweise auf Abtheilung Heinitz zur Einführung gelangt sind, entspricht jetzt so ziemlich den Anforderungen, welche man billigerweise an ein bergmännisches Beleuchte zur Verwendung in Schlagwettergruben stellen kann. Sie zeichnet sich vor Allem durch ihre hohe Leuchtkraft aus. Vergleichende Versuche zwischen der neuen Delsicherheits- und der Woolf'schen Benzin-Lampe ergaben Folgendes:

Eine frisch gereinigte neue Dellampe wies eine Leuchtkraft von 1,4 Normalkerzen auf und, nachdem dieselbe eine ganze Schicht in Benutzung war, noch eine solche von 1,0 Normalkerzen, während die Leuchtkraft der frisch gereinigten Woolf'schen Benzinlampe nur zu 0,85 Normalkerzen festgestellt werden konnte.

9. Signalwesen.

Bei den Förderschächten der Gruben und an den Anschlagspunkten der maschinellen Kettenförderung sind zur Abgabe der nöthigen Signale magnet-elektrische Signalapparate in Gebrauch. Als Reserve dienen Zugsignale. Die Verständigung zwischen Bremser, Anschläger und Abzieher bei der Förderung in den Bremschächten geschieht durch Klopfs- und Zug-Signale.

B. Ueber Tage.

1. Verladung.

Die beiden Grubenabtheilungen Heinitz und Dechen haben einen westlich vom Bahnhof Neunkirchen einmündenden Anschluß an die Saarbrücker Eisenbahn.

In Bezug auf den Absatz werden drei Sorten unterschieden:

1. Stückkohlen,
2. Förderkohlen,
3. Gries.

Zum Eisenbahnversandt kommen fast ausschließlich Stückkohlen.

Die Grieskohle geht, abgesehen von der Kohle für den Selbstverbrauch, zur Verkokung an die fiskalische Kokerei zu Heinitz, an die beiden Kokereien der Aktiengesellschaft Lothringen-Saar zu Heinitz und Dechen und an die Kokerei der Gebrüder Stumm zu Neunkirchen.

Die Verladevorrichtungen der Abtheilung Heinitz liegen zwischen den beiden Heinitzschächten III und IV (siehe Tafel 5).

Zur Trennung der Stückkohle vom Gries sind 5 Baum'sche Schüttelsiebe vorhanden, von denen im allgemeinen nur 3 im Betrieb sind. Die Schüttelsiebe haben eine Länge von 4 m, die vorderen 3 m sind jedoch nur mit Lochung versehen. Die vor den Sieben befindlichen Lesebänder haben eine nutzbare Länge von 8,5 m.

Der Stückkohlenfall beträgt durchschnittlich 45 % des aufgegebenen Fördergutes.

Die Verladung selbst geht in der Weise vor sich, daß 3 Waggons, entsprechend der Anzahl der für gewöhnlich in Betrieb befindlichen Siebe, gleichzeitig beladen werden. Der erste Waggon steht während der Beladung auf einer Centesimalwaage.

Die Bewegung der Waggons wird durch ein sich langsam bewegendes Seil ohne Ende bewirkt, an das die Waggons mittelst eines kurzen Verbindungsseils und einer Seilklemme angeschlossen werden.

Das Rangieren der Waggons geschieht durch zwei Dampfschiebeebühnen.

Zum Transport der in dem Heinitzschacht II und im Geisheckschacht gehobenen Kohlen nach den Verladevorrichtungen, zum Transport der Berge zum Haldensturz, sowie des Holzes und der Materialien nach den Schächten bezw. den einzelnen Verbrauchsstätten, ist der Zechenplatz fast in der ganzen Längenerstreckung vom Holzlagerplatz bis zum Heinitzschacht II und weiter über die Halde nach dem Geisheckschacht mit einer Kettenförderung versehen. Ihre Gesamtlänge beträgt rund 1800 m. Die Lage der Kettenbahn ist auf der Tafel 5 ersichtlich gemacht.

Die Rätterhalle der Abtheilung Dechen liegt nördlich von den Dechenschächten I und II (siehe Tafel 5) und ist mit den Hängebänken durch einen 40 m langen überdeckten Brückengang verbunden.

Zur Separation der Förderkohlen dienen 3 Baum'sche Schüttelsiebe, von denen eins zur Reserve vorhanden ist. Die Länge der Siebe beträgt 5,2 m, die der eigentlichen Siebfläche 4 m.

Die fürs Auslesen von Bergen nutzbare Fläche der Lesebänder ist 6 m lang.

Zum Transport der Förderwagen von den Hängebänken nach der Rätterhalle und umgekehrt dienen 3 unterlaufende Gall'sche Ketten (1 für leere und 2 für volle Wagen) von je 35 m Länge.

Das Rangieren der Waggons erfolgt durch eine feuerlose Dampfschiebeebühne.

2. Koksfabrikation.

Die fiskalische Koksfabrikation zu Heinitz ist fast so alt wie der Grubenbetrieb, sie beginnt mit dem Jahre 1849. Vorübergehend sind auf beiden Seiten des Thales Koksöfen in Betrieb gewesen. Gegenwärtig ist der fiskalische Kofereibetrieb auf die rechte Thalseite beschränkt. Auf der linken besteht seit 1863 eine Privatkoferei, auch auf Grube Dechen ist seit 1862 eine solche in Betrieb.

Zur Kokszerzeugung dienten anfangs offene, Schaumburger Ofen. Im Jahre 1854 waren deren im Ganzen 135 in Betrieb. Vom Jahre 1855 ab sind die offenen Ofen nach und nach durch geschlossene ersetzt worden. Gegenwärtig sind 129 Koksöfen in Betrieb, die in den Jahren 1879 bis 1895 erbaut sind. 73 derselben bilden die westliche, 56 die östliche Abtheilung; zwischen beiden Abtheilungen liegt die Kohlenwäsche. Das System, nach dem die Ofen erbaut sind, ist das François-Kerzroth'sche. Die gasförmigen Produkte entweichen durch Oeffnungen, welche an einer Seite des Ofens nahe unter oder über den Gewölbekämpfern angebracht sind, fallen durch Vertikalkanäle bis unter die Ofensohle und ziehen durch Sohlkanäle nach dem für eine ganze Ofenabtheilung gemeinsamen Hauptabzugskanal. Jeder Ofen heizt also eine Zwischenwand und seine eigene Sohle. Die Ofen haben sämmtlich eine Länge von 6 m, eine lichte Höhe von 1,65 m und Pfeiler von 0,50 m Stärke. Hinsichtlich der lichten Weite sind zwei Ofenarten vorhanden: eine mit 0,80 m und eine mit 1,20 m Weite. Neuerdings sind nur mehr Ofen von 1,20 m Weite gebaut wor-

den, weil dieselben dichteren Koks liefern als diejenigen von 0,80 m Weite. Das Ofenbaumaterial ist Pfälzischer Herkunft. Die Kokskehle wird mit 20 % Wasser in die Koksöfen eingesetzt. Die Ofenladung beträgt im Durchschnitt für die schmalen Öfen, deren 27 vorhanden sind, ca. 3,2 t für die breiten ca. 4,8 t gewaschener Kohle trocken, die Leistung eines Ofens im Durchschnitt ca. 2,4 t bezw. ca. 3,5 t Koks. Die Verkofungsdauer beträgt 48 Stunden, der Löschwasserverbrauch 600 bis 650 l auf 1 t Koks. Die Verladung des Koks geschieht mittelst Körben; Wagen können wegen zu geringer Höhe des Löschplatzes über dem Eisenbahngleise zur Verladung nicht verwendet werden.

Der Kofereibetrieb liefert außer Großkoks folgende Nebenprodukte: Kleinkoks von 15 bis 40 mm Korn, Erbskoks von 8 bis 15 mm Korn und Lösche. Im Jahre 1896/97 sind abgesetzt worden 61 910 t Großkoks, 3 330 t Kleinkoks, 630 t Erbskoks und 800 t Lösche. Zur Kofserzeugung verwandt sind 89 624 t Kokskehle bezw. 115 234 t Grieskehle. Mithin betrug das Ausbringen an Koks bezogen auf gewaschenen Gries 73,5 %, bezogen auf Rohgries 57,2 %. Die Grieskehle hatte 22,16 %, Kokskehle 7,24 % und der Koks 11,17 % Asche.

Die Abhitze der Koksöfen wird zum Theil zur Heizung von Dampfkesseln benutzt. Zu diesem Zwecke sind an die östliche Ofenabtheilung seit 1896 3 Siederohrkessel mit je 100 qm und an die westliche Abtheilung seit 1881 9 Zweiflammrohrkessel mit je 63 qm Heizfläche angeschlossen; letztere liefern den Dampf für den Betrieb der Kohlenwäsche, der Preßluftanlage gegenüber der Kohlenwäsche und der Holzschneiderei, die Siederohrkessel den Dampf für den Betrieb des Ventilators im Binsenthale und für die Maschinen zur Erzeugung elektrischer Kraft für den Betrieb des Pumpwerks im Weilerbachthale sowie zur Erzeugung des elektrischen Lichtes. Die Ueberführung der Heizgase aus den Hauptgaskanälen zu den Kesseln geschieht mittelst fahrbarer Krümmer aus Eisenblech mit feuerfestem Futter. Die Temperatur der Heizgase schwankt zwischen 1100 und 1000 ° C. Die Temperatur im Koksöfen beträgt 1160 bis 1350 °, gemessen mit Legierungen der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt zu Frankfurt a. M. Ein Theil der Abhitze von der westlichen Ofenabtheilung findet auch Verwendung zur Heizung der Retorten der Gasanstalt. Der nicht unbeträchtliche Rest, ungefähr $\frac{1}{3}$ der ganzen Gasmenge, entweicht durch zwei Kamine zur Zeit noch unbenutzt ins Freie.

Zur Gewinnung von Nebenprodukten aus den Kofsgasen sind in den Jahren 1882 bis 1886 mit 6 Öfen Versuche angestellt worden. Es wurde das von Ströhmer u. Scholz in Dresden angegebene Verfahren angewandt. Das Ausbringen an Nebenprodukten betrug auf die verkofeten Kohlen bezogen 2,7 % Theer und 0,35 % schwefelsaures Ammoniak, das Ausbringen an Koks war um ein geringes höher als in den anderen Öfen und der Koks ebenso hart, großstückig und ansehnlich wie der andere. Die Brennzeit hat 48 Stunden betragen. Die Versuche sind wieder eingestellt worden, weil die Ausnutzung der Gase zur Kesselheizung einen größeren Vortheil gewährte als die Verarbeitung auf Nebenprodukte.

Als Material für die Kofserzeugung diente ursprünglich Förderkohle, welche roh eingesetzt wurde. Seit 1853 gelangt gewaschene Kohle zur Verkofung. Die gegenwärtige Kohlenwäsche ist in den Jahren 1881/82 von der Firma Schüchter-

mann und Kremer in Dortmund erbaut. Bei der Rättereierfallene Grieskohle wird trocken in mehrere Kornsorten zerlegt, die auf 4 Grobkorn- und 4 Feinkorn-Segkästen getrennt verwaschen und alsdann für die Verkokung gemeinsam vermahlen werden. Von den gewaschenen Kohlen gelangen ca. 95% zur Verkokung, der Rest wird ungemahlen als Nußkohle theils für die Gaserzeugung theils zu Heiz- und Schmiedezwecken hauptsächlich im eigenen Betriebe verwendet. Die Wäsche verarbeitet stündlich 50 t Grieskohle bei 150 cbm Wasserverbrauch. Im Jahre 1896/97 sind 120 500 t Grieskohle verwaschen und daraus 89 624 t Koks- und 4 091 t Nußkohle von 8 bis 40 mm Korn erzeugt worden. Der Verbrauch der Wäsche und der Koksöfen an frischem Wasser beträgt durchschnittlich 720 cbm täglich.

Bei der Wäsche und bei den Koksöfen sind im Ganzen 73 Arbeiter beschäftigt. In beiden Betriebszweigen wird nur auf einer Schicht gearbeitet und zwar in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags.

3. Gasfabrikation, elektrische Beleuchtung und elektrische Kraftübertragung.

Gasfabrikation wird auf Heintz seit 1865 betrieben. Die gegenwärtige Gasanstalt ist seit 1883 in Betrieb, ohne daß an den ersten Einrichtungen wesentliche Aenderungen vorgenommen sind. Es sind 8 Öfen mit je 3 Retorten vorhanden. Der Querschnitt der Retorten entspricht dem Profil VIII des Vereins deutscher Gas- und Wasser-Fachmänner. Die Länge beträgt 2,60 m, die Ladung einer Retorte ca. 75 kg. Als Material zur Gaserzeugung dient gewaschene Nußkohle von 25 bis 40 mm Korngröße. Die Beheizung geschieht mittelst Koks- gasen, die in der vorderen Ofenhälfte aufsteigen und durch die hintere abziehen. Die Temperatur der Gase beträgt 1000 bis 1100°, die Dauer der Entgasung 4 Stunden. Die Vorlage hat U-förmigen Querschnitt und ist aus Gußeisen gefertigt. Die Eintauchung beträgt 30 mm und ist deshalb so groß, weil ein Gasfänger fehlt. Die Kühlung erfolgt durch stehende Röhrenkühler von 180 mm lichter Weite. Es sind zwei Systeme vorhanden, von denen jedes aus 2 Kästen mit je 8 Röhren besteht. Zur Waschung dienen Cylinder aus Schmiedeeisen und zwar zwei Systeme mit je 2 Cylindern von 840 und 700 mm lichter Weite. Die Cylinder sind mit Koksstücken angefüllt. Ammoniakwasser wird nicht gewonnen. Die Reinigung wird bewirkt durch zwei Systeme von je 3 Reinigerkästen aus Gußeisen mit Deckeln aus Schmiedeeisen. Der Querschnitt der Kästen beträgt $188 \times 188 \text{ cm} = 3,53 \text{ qm}$. Zur Reinigung wird verwendet alkalisiertes Eisenoxydhydrat vermischt mit Sägemehl. Für die Ansammlung des Gases sind zwei Gasbehälter von je 200 cbm Inhalt vorhanden. Die Gasanstalt beschäftigt 13 Arbeiter. In 1896/97 sind 2 103 t Kohle vergast und 626 730 cbm Gas erzeugt worden, mithin betrug das Gasausbringen 29,8 cbm auf 100 kg Kohle. An Nebenprodukten sind gewonnen worden 105 t Theer, 1 280 t Gaskoks und 143 t Praschen.

Von der Gaserzeugung dienen 99,5% zur Beleuchtung von Betriebsgebäuden, Bureauräumen, Plätzen und Wegen auf dem Werke sowie zum Betriebe eines Gasmotors von 12 PS für die Erzeugung elektrischen Lichtes. Der Rest wird an Beamte des Werkes verkauft. Es sind ca. 920 Stück Schnittbrenner- und ca. 120 Stück Argandbrenner-Flammen einschließlich 18 Gasglühlichter vorhanden. Während der ganzen Nacht brennen 492 Schnittbrenner- und 17 Argandbrenner-Flammen.

Die elektrische Beleuchtung erfolgt seit 1879 mittelst Bogenlampen und seit 1893 mittelst Glühlampen. Bogenlampen sind in erster Linie an den Stellen angebracht, welche aus Betriebsrücksichten besonders heller Beleuchtung bedürfen, nämlich in den Rätterhallen, bei den Schächten, auf den Bahnhöfen und auf den Werkstattshöfen. Ferner sind auf den Materialienplätzen und bei den Hauptverkehrspunkten Bogenlampen aufgehängt. Auf Dechen wird außerdem der Raum für die unterirdische Wasserhaltungsmaschine durch Bogenlampen erleuchtet. Mit Glühlampen sind versehen einige Maschinenräume, ein Theil der Betriebsbureaus und die Verwaltungsbüreaus. Im Ganzen sind 39 Bogenlampen von 350 bis 500 NK und 189 Glühlampen von 16 bis 32 NK vorhanden. Die Bogenlampen sind mit Ausnahme der drei im unterirdischen Maschinenraume zu Dechen zu je 5 bis 6 hinter einander in einen Stromkreis und die einzelnen Stromkreise parallel geschaltet, während bei den drei unterirdischen Lampen ebenso wie bei den Glühlampen reine Parallelschaltung angewandt ist. Den Betriebsstrom für die Bogenlampen liefern 1 Hauptstrom- und 4 Nebenschluß-Dynamos, während die Glühlampen durch einen Verbund- und einen Nebenschluß-Dynamo gespeist werden. Der Antrieb der Dynamos erfolgt durch 4 Dampfmaschinen von zusammen 40 PS, 1 Gasmotor von 12 PS und 1 Turbine von 2,5 PS. Die Turbine betreibt den Dynamo im unterirdischen Maschinenraume auf der 4. Tiefbaufohle zu Dechen; dieselbe wird gespeist durch Druckwasser, welches dem Sumpfe auf der 2. Tiefbaufohle der Grube entnommen wird.

Auf Heinitz sind die Lichtmaschinen, welche vordem an mehreren Stellen untergebracht waren, seit 1896 in einem Raume zu einer elektrischen Centrale vereinigt. Derselbe enthält zugleich die Maschinen zur Erzeugung elektrischer Kraft für den Betrieb der Pumpstation im Weilerbachthale. Die 18pferdige Pumpmaschine beanspruchte bisher einen besonderen Kesselbetrieb mit kostspieliger Nahrungskohlenzufuhr. Neuerdings wird die 800 m von der elektrischen Centrale entfernte Maschine von dieser aus mittelst elektrischer Kraft betrieben. Die Primärmaschine, ein vierpoliger Verbund-Dynamo, wird durch eine schnelllaufende Dampfmaschine von 24 PS angetrieben. Als Sekundärmaschine dient ein vierpoliger Nebenschlußmotor, der mittelst doppelter Riemenübertragung die Pumpe bethätigt.

4. Dampferzeugung.

Zur Dampferzeugung dienen im Ganzen 75 Kessel mit zusammen 4472 qm Heizfläche und zwar vorwiegend Zweiflammrohrkessel; die Abmessungen der letzteren sind folgende: der Kessel hat 8 m Länge und 2 m Durchmesser, die Flammrohre haben 0,75 m Durchmesser, die Mantelbleche 12 bis 16 mm, die Flammrohrbleche 9 bis 13 mm Stärke.

Nachstehende Zusammenstellung giebt über Zahl, Alter, Dampfspannung, Heiz- und Kost-Fläche der Kessel, sowie über Zahl und Stärke der zugehörigen Maschinen Auskunft.

An Speisewasser werden täglich durchschnittlich 1100 cbm verbraucht.

Zusammenstellung

der auf dem

Königlichen Steinkohlenbergwerk Heinitz in Betrieb stehenden Dampfkessel.

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Kesselanlage.	Zahl der Kessel.	Jahr der Kon- zeffion.	Höchste Dampf- spannung.	Heiz- fläche.	Kost- fläche.	Dazu gehörige Maschinen		Be- merkungen.
							Anzahl.	Effektive Pferdestärke.	

A. Feststehende Dampfkessel.

I. Flammrohrkessel mit zwei Flammrohren, liegend mit Innenfeuerung.

1	Heinitzschacht I	15	1877/86	6	921,0	36,00	9	837	
2	" III	14	1878/84	6	859,0	33,60	9	2580	
3	Preßluftanlage Heinitz	11	1873/76	4	687,8	26,40	10	485	9 Kessel werden mit Koks gasen beheizt
4	Geisbedschächte	5	1878/92	6,5	306,5	12,00	3	200	
5	Dechenschacht II	12	1874/92	4 u. 6,5	740,4	28,80	8	796	
6	" III	10	1877/91	6	618,8	24,00	12	1101	

II. Walzenkessel mit zwei Siederohren liegend mit Unterfeuerung.

7	Elektrische Centrale Heinitz	3	1896	8	296,7	6,66	5	158	werden mit Koks gasen beheizt
---	------------------------------	---	------	---	-------	------	---	-----	-------------------------------------

III. Engrohrige Siederohrkessel, System Root.

8	Pumpstation im Weiler- bachthale	2	1883	10	25,6	0,92	1	18	
---	-------------------------------------	---	------	----	------	------	---	----	--

B. Bewegliche Dampfkessel.

Einflammrohrkessel mit Quersiedern liegend mit Innenfeuerung.

9	Schiebebühne Heinitz	1	1885	8	5,8	0,38	1	20	
10	Kolsausdruckmaschinen	2	1874/84	5 u. 6	10,8	0,69	2	13	

5. Wasserversorgung.

Zum Betriebe der Kohlenwäsche und zum Ablöschen bei den Koksöfen werden Grubenwasser verwendet. Eine beim Dechenschacht III befindliche Compoundpumpmaschine von 18 PS entnimmt das Wasser einem Behälter, in den die unterirdischen Pumpen ausgießen, und drückt dasselbe in vier beim Heinitzschacht III befindliche eiserne Behälter, aus denen das Wasser zu der Kohlenwäsche und zu den Koksöfen gelangt. Der tägliche Bedarf beider Betriebe beträgt durchschnittlich 720 cbm.

Zur Versorgung der Kesselanlagen mit Speisewasser dient ein Weiher im Weilerbachthale, welcher 1873/74 errichtet ist und ungefähr 439 200 cbm faßt, d. i. der durchschnittliche Jahresbedarf an Speisewasser. Der tägliche Verbrauch beträgt ungefähr 1100 cbm. Mittels einer am Fuße des Weiherdammes errichteten einschlädrigen Pumpmaschine von 18 PS wird das Wasser zwei beim Schlafhause IV befindlichen Behältern zugeführt, mit denen die einzelnen Kesselanlagen durch die Speisewasserleitung verbunden sind. In ganz trockenen Zeiten reichen die Zuflüsse des Weihers nicht aus. Die Speisewasserleitung ist deshalb an die Saarwasserleitung angeschlossen.

Mit der Speisewasserleitung verbunden ist die Brandleitung, in welche 50 Hydranten derart eingeschaltet sind, daß jedes Gebäude unter Wasser genommen werden kann.

Behufs Versorgung der Betriebsgebäude, Schlafhäuser und Beamtenwohnungen mit Trinkwasser sind eine Anzahl Quellen im Ruhbachthale, der Freudelbrunnen an der Spieserhöhe und die Ludwigsquelle im Weilerbachthale gefaßt. Das Wasser dieser Quellen wird in zwei beim Heinitzschachte IV errichteten Bassins gesammelt. Von den Quellen im Ruhbachthale und von dem Freudelbrunnen fließt das Wasser vermöge natürlichen Druckes nach den Bassins, da diese Quellen höher liegen als die letzteren. Das Wasser der Ludwigsquelle wird mittels einer kleinen Pumpe in die Bassins geschafft.

6. Werkstätten.

Außer den für den Grubenbetrieb selbst erforderlichen Werkstätten, wie Gezäheschmieden, Lampenreparaturwerkstätten, sind zu erwähnen,

A. für die Abtheilung Heinitz:

1. die Schreinerei (mit 1 Holzdrehbank und 1 Bandsäge);
2. die Schlosserei und mechanische Werkstatt (mit 4 Drehbänken, 2 Hobelmaschinen, 4 Bohrmaschinen, 1 Gewindschneidmaschine und 1 Lochmaschine)*;
3. die Hauptschmiede (mit 1 Dampfhammer);
4. die Klempnerei;
5. die Gießerei (mit einem Cupolofen mit 2 Düsen von 4 m Ofenschachthöhe und 60 cm Schacht-Durchmesser in Höhe der Düsen); es werden jährlich 250—300 t für den Betrieb erforderliche Gußwaaren hergestellt. Zum Einschmelzen werden jährlich 15—20 t Masseln beschafft, das übrige Schmelzgut liefert der Betrieb selbst;
6. Das Sägewerk (mit 4 Kreissägen und 2 Sägegattern).**)

*) Diese Maschinen stammen zum größten Theil noch aus den sechziger und siebziger Jahren und waren zum Theil bei dem Brand der Werkstatt im Jahre 1871 den Feuerwirkungen ausgesetzt.

***) In den Werkstätten Heinitz werden rund 130 Mann beschäftigt.

B. für die Abtheilung Dechen:

1. die Schreinerei;
2. die Schlosserei und mechanische Werkstatt (mit 2 Bohrmaschinen und 1 Drehbank);
3. die Hauptschmiede.*)

III. Einrichtungen zum Besten der Belegschaft.

1. Allgemeine Arbeiterverhältnisse.

Gelegentlich der allgemeinen Volkszählungen sind statistische Aufnahmen der Belegschaft des Werkes vorgenommen.

Am Tage der letzten Zählung — am 2. Dezember 1895 — standen auf den Gruben Heinitz und Dechen insgesammt 4542 Mann in Arbeit, von welchen 3021 auf Heinitz und 1521 auf Dechen entfielen.

Aus der nachfolgenden Uebersicht der Belegschaft sind die einzelnen Ortschaften, aus welchen die letztere stammt, nebst den bezüglichen Zahlenangaben, sowie die Entfernungen der einzelnen Orte von der Grube ersichtlich.

*) In den Werkstätten Dechen werden rund 70 Mann beschäftigt.